

AGRAR BERICHT 2020 KOMPAKT



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft BLW
CH-3003 Bern
Telefon: 058 462 25 11
Internet: www.agrarbericht.ch
Copyright: BLW, Bern 2020

Gestaltung

Panache AG, Bern

Vertrieb

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bundespublikationen.admin.ch
Art. Nr. 730.681.20D

Das Jahr 2019 im Überblick

Der vorliegende «Agrarbericht 2020 kompakt» gibt kurz und knapp einen Überblick über Entwicklungen im Jahr 2019 bei ausgewählten Themen des Agrarberichts 2020.

Die soziale Dimension der Landwirtschaft wird im Bereich «Mensch» behandelt. Dabei geht es um Aspekte im Spannungsfeld zwischen Bauernfamilie und Gesellschaft. In dieser Ausgabe wird das Thema der Ausbildung von Landwirten und Bäuerinnen gegenüber anderen Berufsgruppen herausgegriffen. Es zeigt sich, dass Frauen in der Landwirtschaft weniger gut ausgebildet sind als Frauen im Gewerbe. Im Gegenzug weist aber ein höherer Anteil der Landwirte eine höhere Berufsbildung gegenüber gewerbetreibenden Männern aus.

Die ökonomische Dimension der Landwirtschaft wird insbesondere mit dem Bereich «Betrieb» abgedeckt. Der Fokus liegt hier auf dem landwirtschaftlichen Einkommen der Landwirtschaftsbetriebe. Die Zahlen 2019 zeigen, dass die Landwirtschaftsbetriebe mit 74 200 Franken ein um 5 % höheres Einkommen erwirtschafteten als im Vorjahr. Seit einigen Jahren ist die Tendenz steigend.

Die ökologische Dimension der Landwirtschaft wird im Bereich «Umwelt» betrachtet. In dieser Ausgabe werden die Themen Stickstoff und Wasser unter die Lupe genommen. Die Zahlen der nationalen Stickstoffbilanz bestätigen, dass in den letzten rund 30 Jahren der Stickstoffeinsatz in der Landwirtschaft um 6 % zurückgegangen ist, während die Stickstoffmengen in pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen um gut 20 % zugenommen haben. Die Bilanz zeigt aber auch, dass seit der Jahrtausendwende die Stickstoffverluste nicht massgeblich zurückgegangen sind. Die Agrarpolitik ist sich bewusst, dass Handlungsbedarf besteht.

Die internationale Dimension der Landwirtschaft findet in dieser Kurzfassung im Bereich «International» ebenfalls Eingang. In diesem Jahr wird der Beitrag von internationalen Handelsbeziehungen für eine nachhaltige Entwicklung betrachtet. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass der Agrarhandel der Schweiz mit der EU einen wichtigen Hebel darstellt.

Die Corona-Krise mit ihren Auswirkungen wird sich erst im Agrarbericht 2021 niederschlagen. Bereits heute lässt sich aber festhalten, dass gewisse Märkte in grössere Schwierigkeiten gerieten, insbesondere während des Lockdowns. Die gesamte Landwirtschaft hat jedoch in der Krise ihre Resilienz und ihre Wichtigkeit für die Versorgung der Bevölkerung beweisen können.

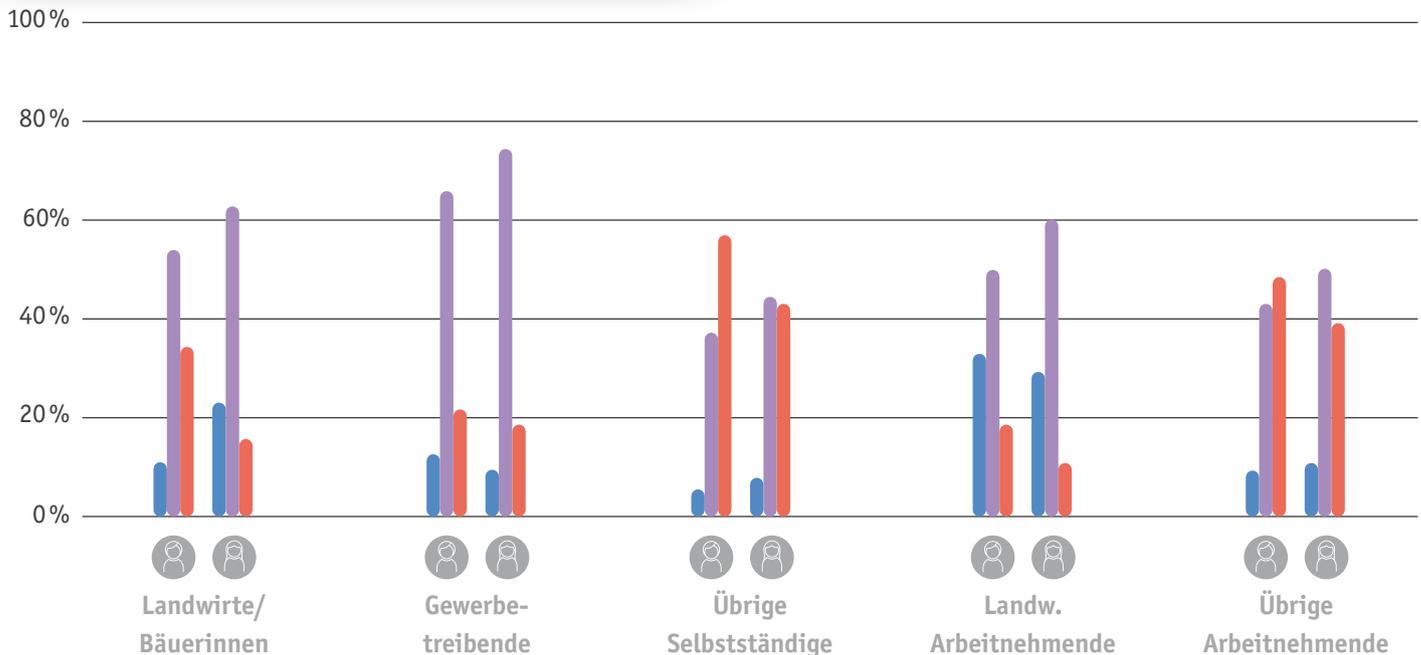


Ausbildung von Landwirten und Bäuerinnen

Frauen weisen generell weniger hohe Ausbildungsabschlüsse auf als Männer. Das zeigen Zahlen der jährlichen Arbeitskräfte-Erhebung des Bundesamtes für Statistik. Bei den Frauen in der Landwirtschaft («Landwirtinnen/Bäuerinnen») hat rund ein Viertel einzig die obligatorische Grundschule abgeschlossen und im Anschluss keine Berufsausbildung absolviert. Im Vergleich dazu ist dieser Prozentsatz bei gewerbetreibenden Frauen bei rund 10 %. Demgegenüber hat aber ein Drittel der Landwirte eine höhere Berufsbildung, während es bei den gewerbetreibenden Männern mit rund einem Viertel etwas weniger sind.

1/3 der Landwirte und 15 % der Bäuerinnen haben eine höhere Berufsbildung

- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II
- Tertiärstufe



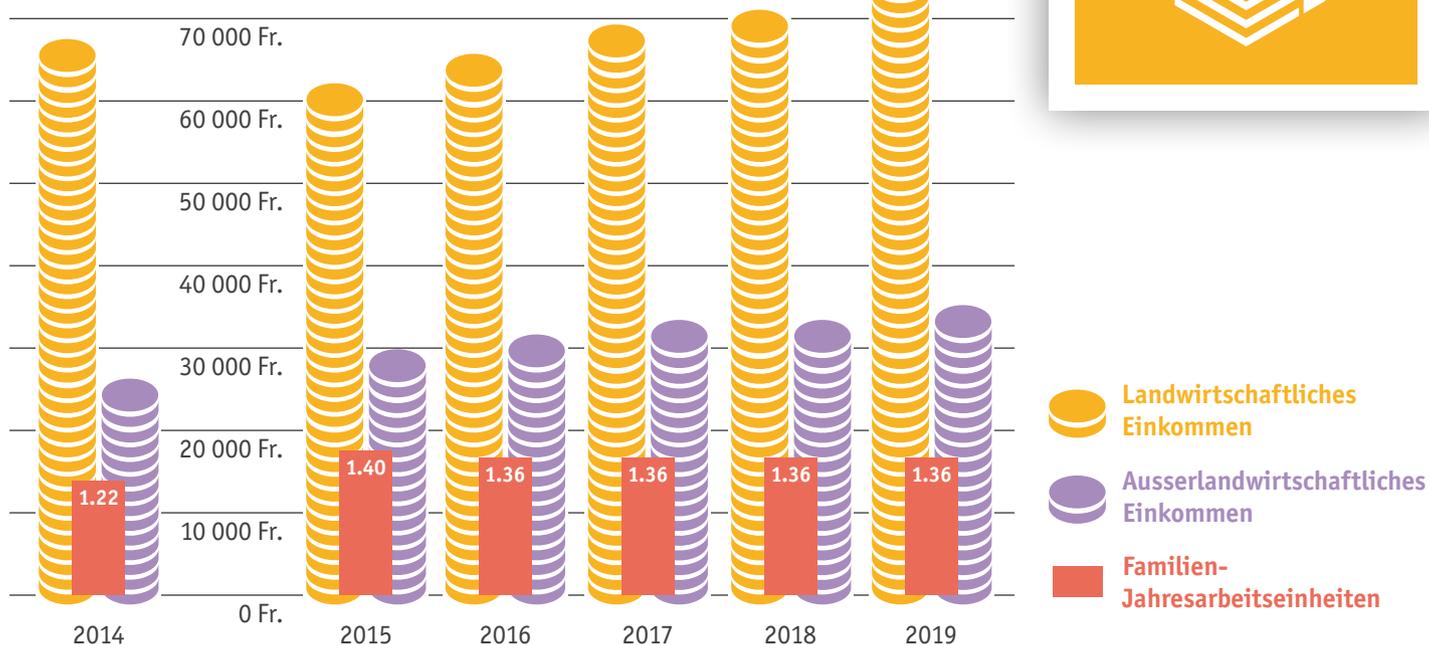
Kumulierte Jahresdaten 2017 – 2019

Landwirtschaftliches Einkommen

Die jährliche Auswertung von Buchhaltungsdaten von Landwirtschaftsbetrieben zeigt, dass das landwirtschaftliche Einkommen 2019 im Mittel rund 74 200 Franken je Betrieb betrug. Damit wurden 1,36 familieneigene Arbeitskräfte entschädigt. Das sind gut 3600 Franken oder 5 % mehr als im Vorjahr. Das landwirtschaftliche Einkommen weist seit einigen Jahren eine steigende Tendenz auf.

Die Ergebnisse zum landwirtschaftlichen Einkommen 2019 basieren auf einer Stichprobe bestehend aus 2215 zufällig ausgewählten Betrieben. Im Rahmen der Auswertung werden die einzelbetrieblichen Daten gewichtet, damit die Einkommen der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe möglichst realitätsgetreu abgebildet werden.

**2019:
74 200 Franken
pro Betrieb**



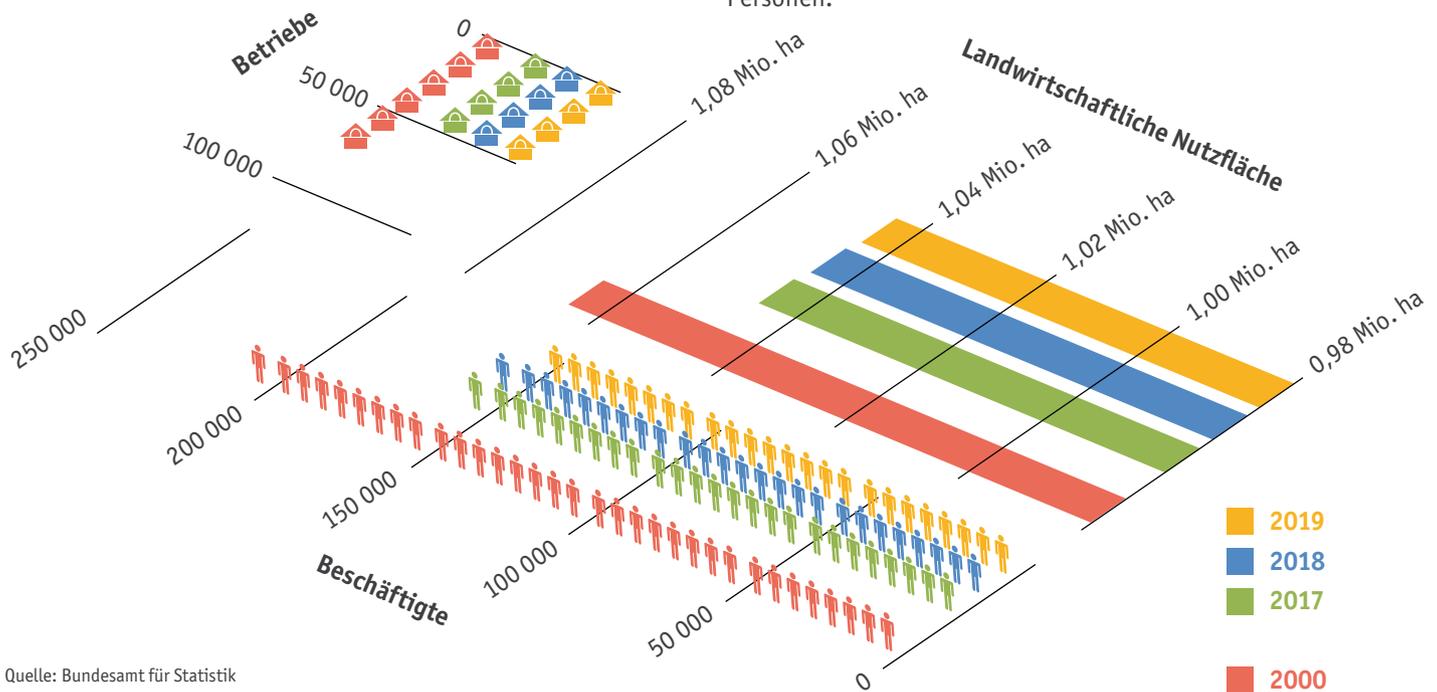


2019:
50 038 Betriebe
150 133 Beschäftigte
1 043 729 ha Nutzfläche

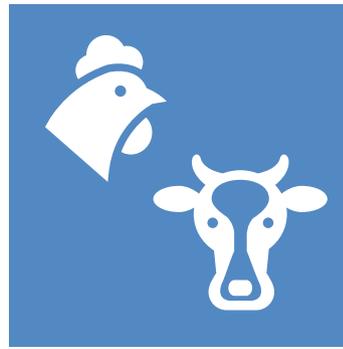
Strukturwandel

Die Schweiz zählte 2019 rund 50 000 Landwirtschaftsbetriebe. Das sind rund 800 oder 1,6% weniger als im Vorjahr. Diese Betriebe bewirtschafteten insgesamt eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 1,044 Million Hektaren. Das entspricht im Durchschnitt einer Fläche von 20,9 Hektaren pro Betrieb. Zum Vergleich: 2009 bewirtschaftete ein Betrieb noch eine Fläche von 17,6 Hektaren. Seit der Jahrtausendwende ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz um 20 500 Einheiten oder jährlich um 1,8% zurückgegangen.

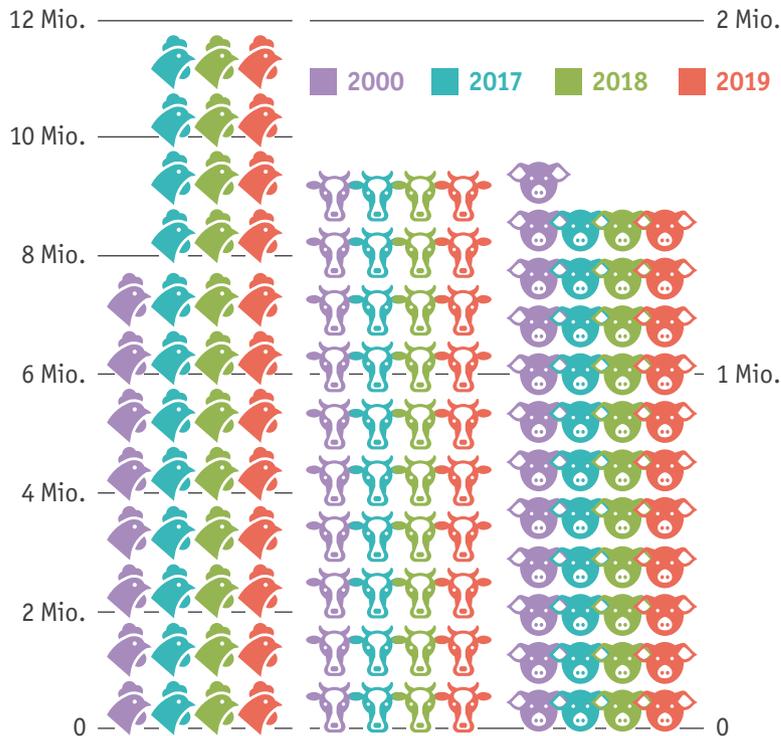
2019 waren rund 150 100 Personen in der Landwirtschaft tätig, ein Minus von 1,5% gegenüber dem Vorjahr. Analog zur Entwicklung bei den Betrieben ist seit dem Jahr 2000 auch die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen, und zwar um rund 53 700 Personen.



Quelle: Bundesamt für Statistik



2000/02–2019: Grossvieheinheiten aller Tierarten –4 %



Nutztierhalter und Nutztierbestände

Die Anzahl Nutztierhaltende in der Schweiz ist in den letzten knapp 20 Jahren stark zurückgegangen: Die Rindviehhalter um 30 %, die Schweinehalter um rund 60 % und die Halter von Nutzhühnern um 35 %. Im Jahr 2019 hielten noch 34 000 Betriebe Rindvieh, rund 5800 Betriebe Schweine und gut 13 300 Betriebe Nutzhühner.

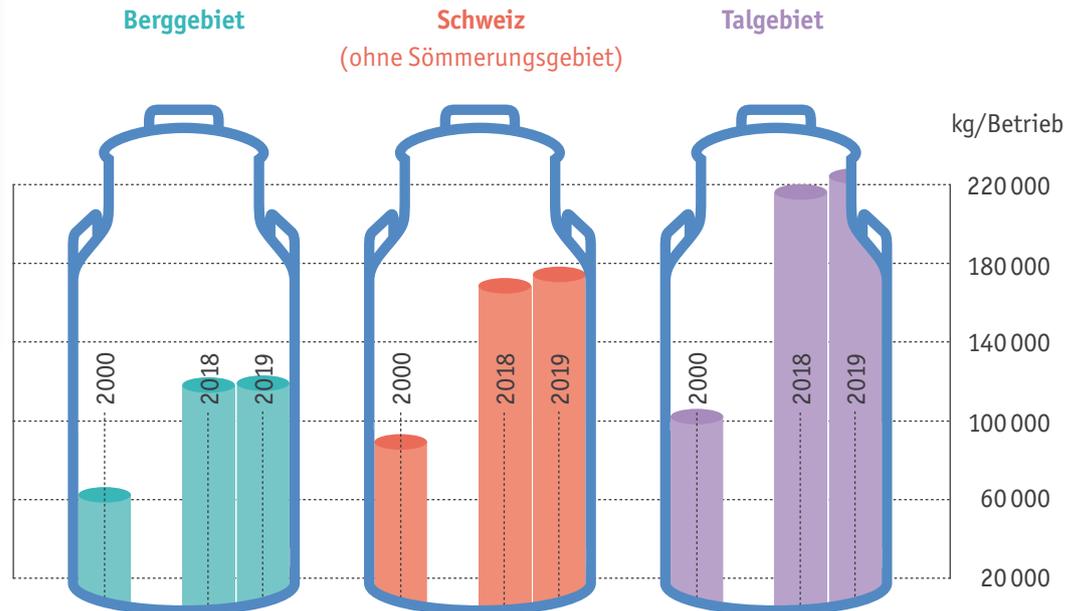
Sinkende Tendenzen stellt man auch bei den Tierbeständen fest, ausser beim Geflügel und bei den Ziegen. Über alle Tierarten hinweg hat sich die gesamte Anzahl Grossvieheinheiten seit der Jahrtausendwende um gut 4 % verringert.

Milchproduktion

Die Milchwirtschaft ist der wichtigste Sektor der Schweizer Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 20% an der Erzeugung des gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. Im Berichtsjahr betrug die vermarktete Milch rund 3,4 Millionen Tonnen und somit fast gleich viel wie im Vorjahr. Die vermarktete Milchmenge ist seit mehreren Jahren ziemlich stabil.

2019 gab es in der Schweiz 19 075 Milchproduzenten, davon 9881 im Talgebiet und 9194 im Berggebiet. Im Durchschnitt vermarktete 2019 ein Talbetrieb rund 222 000 kg, ein Bergbetrieb 118 300 kg. Die Anzahl Milchproduzenten ist seit Jahren rückläufig. Durch die stärkere Konzentration der Produktion auf weniger Betriebe sowie dank züchterischen Fortschritten und leistungsgerechter Fütterung konnte in den letzten zehn Jahren die Produktivität pro Betrieb und Kuh sowohl im Talgebiet als auch im Berggebiet gesteigert werden. So nahm in dieser Zeitspanne die gelieferte Milchmenge bei Talbetrieben um 48% und bei Bergbetrieben um 39% zu.

Produktivität in den letzten Jahren gestiegen



Produzentenpreise

In der Milchproduktion war das Jahr 2019 durch einen leichten Rückgang der vermarkteten Rohmilchmenge und einen leichten Anstieg des Milchpreises ab Hof gekennzeichnet. Der an die Produzenten in der Schweiz gezahlte Milchpreis stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,6% auf 64,24 Rappen pro Kilogramm. Gegenüber zehn Jahren zuvor ist jedoch der Preis um 1,5% zurückgegangen.

Auf dem Schlachtviehmarkt wurden im Jahr 2019 insbesondere in der konventionellen Produktion höhere Preise festgestellt. Der Schweinepreis zum Beispiel stieg gegenüber 2018 um 60 Rappen auf 4.35 Franken pro Kilogramm Schlachtgewicht. Andererseits sank jedoch der Preis für Bio-Schweine aufgrund des erhöhten Angebots um 90 Rappen auf 6.30 Franken pro Kilogramm Schlachtgewicht.

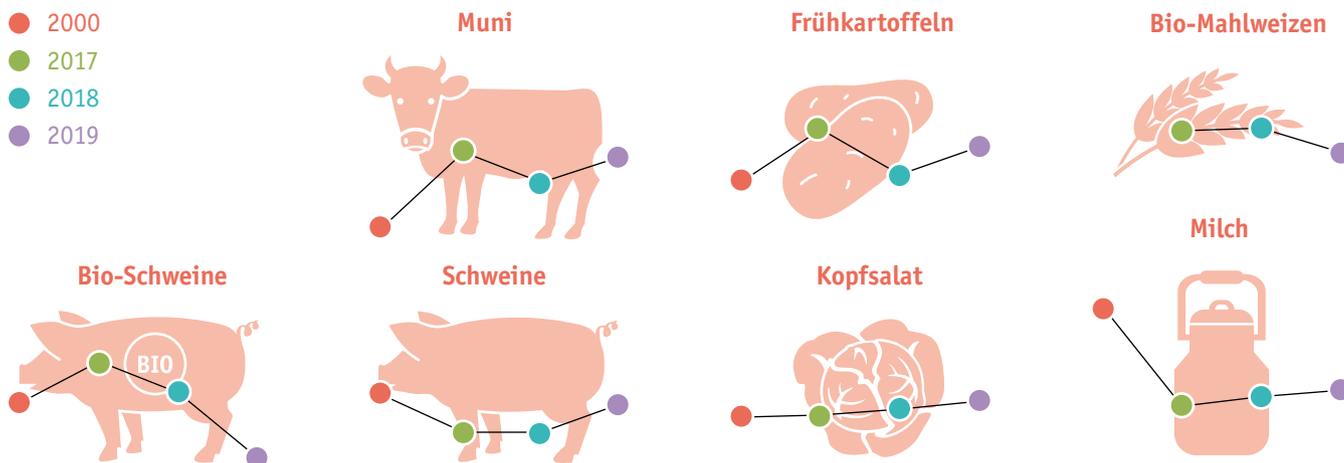
In der pflanzlichen Produktion zeigte das Jahr 2019 unterschiedliche Preisentwicklungen. Die inländischen Getreidepreise veränderten sich gegenüber dem Vorjahr grösstenteils kaum und



Produzentenpreise tendenziell steigend

lagen auf einem Niveau zwischen 48 und 50 Franken pro 100 Kilogramm. Die Preise für Kartoffeln lagen sowohl im konventionellen als auch im Bio-Anbau oberhalb derjenigen des Vorjahres. Schweizer Frühkartoffeln (konventionell) zum Beispiel verzeichneten einen Anstieg um 6,2% auf 86,10 Franken pro 100 Kilogramm gegenüber 2018. Bei Gemüse haben sich die Preise im Vergleich zum Vorjahr fast durchweg erhöht. Der durchschnittliche Preis für Kopfsalat beispielsweise stieg gegenüber 2018 um gut 10% auf 1.23 Franken pro Stück.

- 2000
- 2017
- 2018
- 2019



Selbstversorgungsgrad brutto 2018 bei 58 %

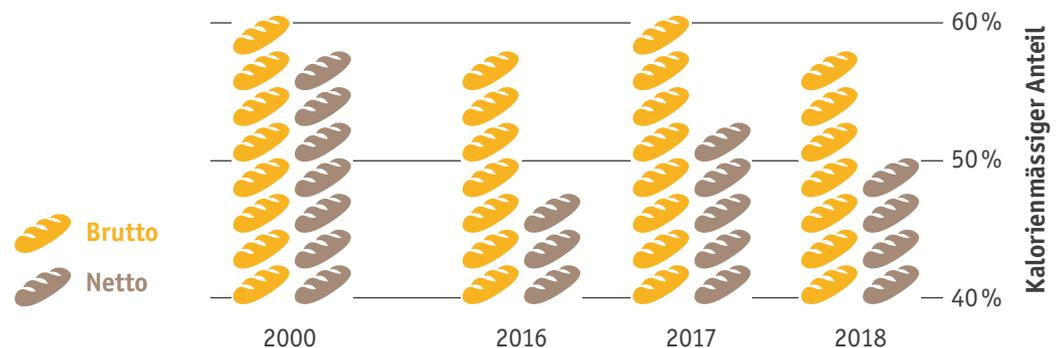


Selbstversorgungsgrad

Der Selbstversorgungsgrad brutto lag für das Jahr 2018 bei 58 %, einem Prozentpunkt tiefer als im Vorjahr. Ursache dafür war insbesondere die geringere Inlandproduktion, vor allem bei pflanzlichen Nahrungsmitteln. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, bewegt sich aber der Selbstversorgungsgrad brutto auf einem Niveau von etwa 60 %.

Der Selbstversorgungsgrad netto erreichte 2018 einen Wert von 51 %, und war somit 1 Prozentpunkt tiefer als im Jahr zuvor. Seit mehreren Jahren schwankt dieser Wert zwischen 50–55 %.

Der Selbstversorgungsgrad wird definiert als Verhältnis der Inlandproduktion zum inländischen Gesamtverbrauch. Es wird unterschieden zwischen Selbstversorgungsgrad brutto und Selbstversorgungsgrad netto. Beim Selbstversorgungsgrad netto wird berücksichtigt, dass ein Teil der Inlandproduktion auf importierten Futtermitteln beruht. Dazu wird bei der Berechnung des Netto-Selbstversorgungsgrades die tierische Inlandproduktion um jenen Anteil reduziert, der mit importierten Futtermitteln produziert wird.

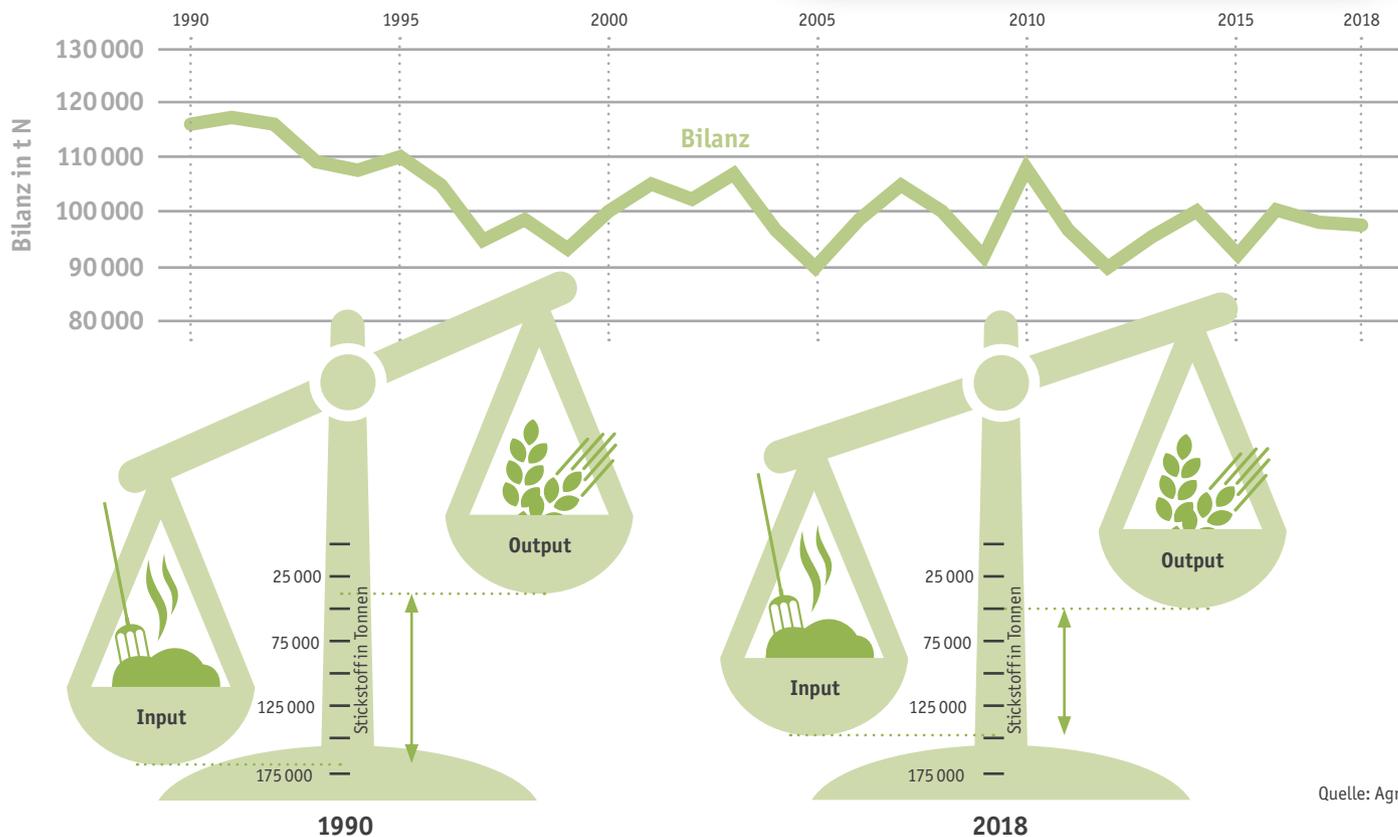


Stickstoff

Die nationale Stickstoffbilanz von Agroscope zeigt, dass im Zeitraum 1990–2018 der Einsatz von Stickstoff in der Landwirtschaft um 6% zurückgegangen ist, während die Stickstoffmengen in pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen um gut 20% zugenommen haben. Die Bilanz zeigt aber auch, dass seit der Jahrtausendwende die Stickstoffverluste stagnieren. Es besteht Handlungsbedarf.



Stickstoff- verluste seit 2000 stagnierend



Wasser

Im Jahr 2018 wurde etwa ein Viertel weniger Herbizide verkauft und eingesetzt als noch 2009. Die Verkäufe schweizweit bezifferten sich im genannten Jahr auf insgesamt 2054 Tonnen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe, 584 Tonnen davon waren Herbizide. Die eingesetzte Menge pro Kultur wurde mit Hilfe von Betriebsdaten berechnet. Im Jahr 2018 wurden 26% der Herbizide in Zuckerrüben eingesetzt, 18% in Mais, 12% in Winterweizen, 10% in Raps sowie je 9% in Wintergerste und in Grünland.

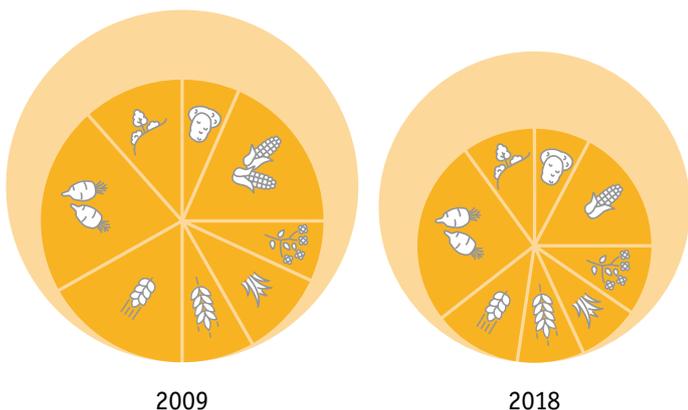
Agroscope berechnete für Kulturen im Feldbau die Risiken für Oberflächengewässer. Dabei zeigte sich, dass das Risikopotenzial von Herbiziden zwischen 2009 und 2018 dank strengeren Anwendungsvorschriften abgenommen hat. Besonders gut sichtbar wird diese Entwicklung am Beispiel der Risiken beim Einsatz von Herbiziden in Wintergerste.



Aquatische Risiken dank Auflagen gesunken

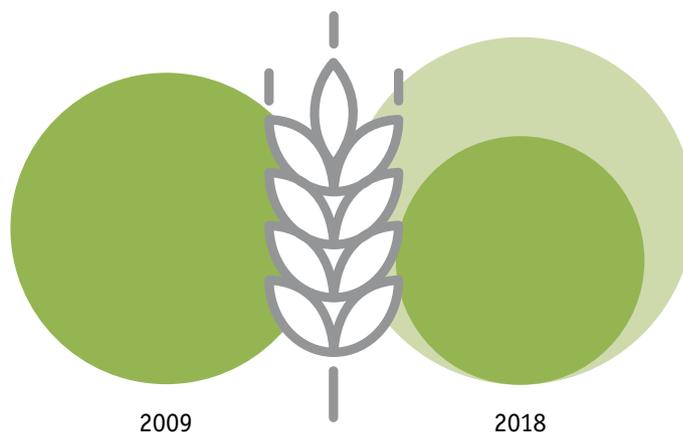
Einsatz Herbizide

● Verkauf ● Einsatz



Risikopotenzial Wintergerste

● ohne Auflagen ● mit Auflagen



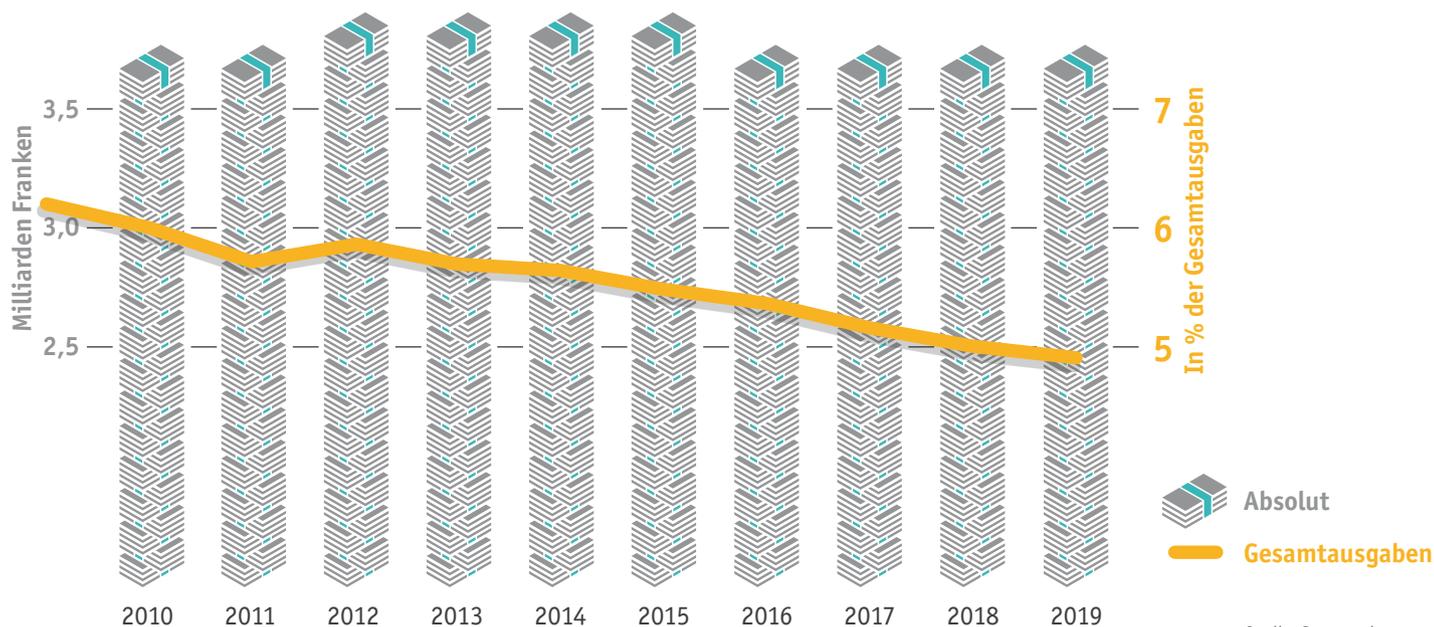


**2019:
3,658 Milliarden
Franken**

Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung

Der Bund hat gemäss Staatsrechnung der eidgenössischen Finanzverwaltung für den Bereich «Landwirtschaft und Ernährung» im Jahr 2019 rund 3,7 Milliarden Franken aufgewendet. Nach sozialer Wohlfahrt (22,4 Mrd. Fr.), Finanzen und Steuern (10,1 Mrd. Fr.), Verkehr (9,9 Mrd. Fr.), Bildung und Forschung (8,0 Mrd. Fr.) und Sicherheit (6,0 Mrd. Fr.) liegen die Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung somit an sechster Stelle. Diese Ausgaben bewegen sich seit mehreren Jahren auf einem Niveau von rund 3,6 Milliarden Franken pro Jahr.

Der Anteil von Landwirtschaft und Ernährung an den Gesamtausgaben des Bundes lag 2019 bei 5,1 %. Die Tendenz ist sinkend.



Quelle: Staatsrechnung

Die Schweiz handelt jetzt für morgen

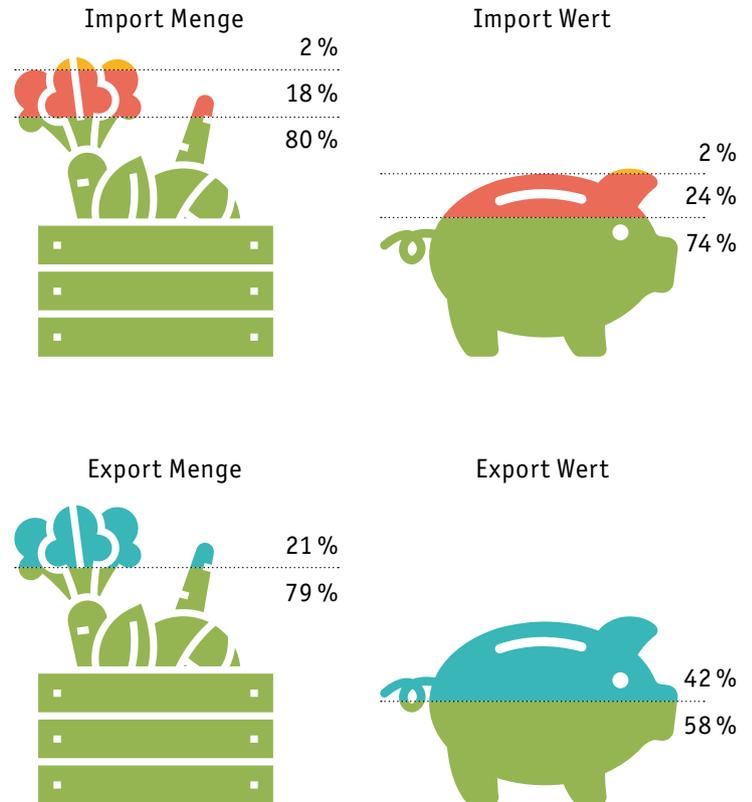


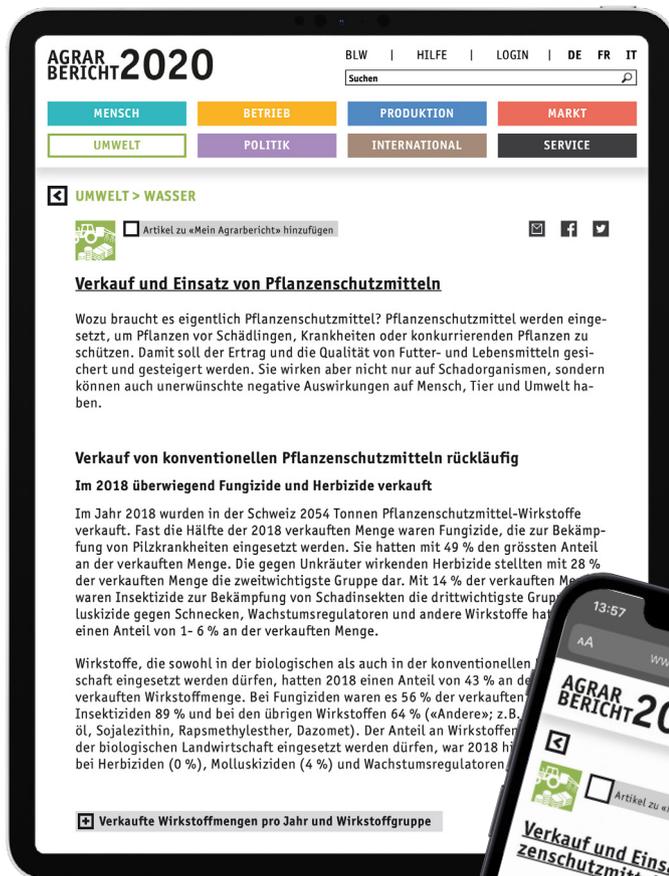
Internationale Handelsbeziehungen leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung

Die Schweizer Aussenwirtschaftspolitik wird durch bilaterale Abkommen mit der Europäischen Union (EU), Mitgliedschaft bei der Welthandelsorganisation (WTO) und Handelsbeziehungen mit Drittstaaten durch präferenzielle Abkommen vorangetrieben. Diese drei Pfeiler erlauben es der Schweiz, die nachhaltige Entwicklung im In- und Ausland zu fördern und damit zur Zielerreichung der Bundesverfassung (Art. 104, 104a) beizutragen. Die Beziehungen zur EU, dem grössten Handelspartner der Schweiz mit 80% des Agrarhandels, sind für die nachhaltige Entwicklung sehr wichtig. Die multilaterale Ebene der WTO bildet einen weiteren wichtigen Hebel im Bereich Handelspolitik und nachhaltige Entwicklung mit 18% des Agrarhandels. Präferenzielle Handelsabkommen mit Drittstaaten haben hingegen nur eine punktuelle Wirkung mit etwa 2% des Agrarhandels.

Als wohlhabendes Land ist die Schweiz in der Lage, Vorreiterin zu sein. Sie kann die nachhaltige Entwicklung durch Handelsbeziehungen aktiv mitgestalten. Voraussetzung dafür sind faire, regelbasierte Handelsabkommen sowie eine kohärente Agrar- und Handelspolitik.

Schweizer Agrarhandel 2015–2019
nach Ländergruppe





Der Agrarbericht 2020

Damit Sie den Agrarbericht schnell, einfach und individuell nutzen können, ist er online verfügbar. Die klare und einfache Gliederung erlaubt Ihnen, die gewünschten Informationen auch unterwegs schnell zu finden.

Sie können mit dem zusätzlichen Tool «Mein Agrarbericht» bequem Ihr persönliches Exemplar mit individuell ausgewählten Themen zusammenstellen.

Unter www.agrarbericht.ch erfahren Sie, was wichtig ist. Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen.



www.agrarbericht.ch

